



Pädagogisches Begleitmaterial

kino:CLASS'22 Programm 1

Working Class Heroes – Von Arbeitswelten und Lebensrealitäten

Dauer Programm: 64 Minuten

Hollywood | R: Leni Gruber, Alex Reinberg | AT 2022 | Kurzspielfilm, 27 Min

EINBLICK | R: Emma Braun | AT 2022 | Dokumentarfilm, 20 Min

Blaues Rauschen | R: Simon Maria Kubiena | DE/AT 2022 | Kurzspielfilm, 17 Min



EINBLICK © Emma Braun

kino:CLASS'22

Schulvorstellungen der Diagonale

Konzept & Text Schulmaterialien: Daniela Ingruber



Die Diagonale-Schulmaterialien sollen dabei unterstützen, das Programm der kino:CLASS schüler*innengerecht aufzubereiten. Dazu werden die Filme inhaltlich besprochen, begleitet von einer Einführung in ausgewählte filmtheoretische Aspekte und versetzt mit Arbeitsaufgaben sowie Fragestellungen für die Jugendlichen. Dies soll zur Diskussion und zur eigenständigen Recherche anregen und gleichzeitig zeigen, dass Film durchaus mit unserer persönlichen Welt, unserem Alltag zu tun hat.

Unterrichtsfächer, die sich für die Bearbeitung der Filme eignen: Deutsch, Bildnerische Erziehung, Geschichte, Psychologie sowie fächerübergreifender Unterricht.

Themen, die sich anhand der vier Kurzfilme behandeln lassen: Arbeitswelt, Sehnsucht, Erwachsenwerden, Identität, Generationenkonflikte.

*Bei der Vermittlungsinitiative Schüler*innen- und Lehrlingsvorstellungen wird die Diagonale vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Jugendreferat des Landes Steiermark, der Kulturvermittlung Steiermark, OeAD – Österreichischer Austauschdienst, AK Steiermark, KINO VOD CLUB sowie von unserer Sponsorin Energie Graz unterstützt.
Medienpartner*innen: Kleine Zeitung, Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz. Weiters bedanken wir uns bei der HLW Schrödinger für die Zusammenarbeit.*



Zum Filmprogramm

Working Class Heroes – Von Arbeitswelten und Lebensrealitäten

Zwei Kurzspielfilme und ein analog gedrehter Kurzdokumentarfilm über Jugend, Arbeit und Lebensträume. Dazwischen Sehnsucht und Sinnsuche – Coming-of-Age: Über den Dächern von Wien, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zwischen Mischmaschine und Gefühlschaos, entfalten die jungen Regisseur*innen ihre Geschichten und nähern sich ihren Protagonist*innen. Drei Filme als kleines Best-of des diesjährigen Diagonale-Kurzfilmprogramms.

Filmische Gemeinsamkeiten

Drei junge Menschen und die Beziehung zu ihrer Arbeit. Eine hat vielleicht ihren Traumberuf, eine andere hat ihren Traum, aber noch nicht den Beruf, und der Dritte macht eine Lehre, aber Traumberuf ist es wohl noch keiner. Das ist eine Sichtweise dieser drei Filme, doch es ist so wie immer im Film: Letztendlich bleibt es dem Publikum überlassen, einen Film zu interpretieren, etwas darin zu sehen oder auch nicht.

Jenseits von allen Interpretationen haben diese drei Filme ganz offensichtlich einige Details gemeinsam. So erfolgt die filmische Aufarbeitung der Themen leise, zumindest ohne viele Worte, denn für das Erzählen der drei Geschichten werden andere Mittel gewählt als Worte. Manchmal sind es vielsagende Blicke, dann wieder eindringliche Bilder und schließlich spielt auch die filmische Form eine wesentliche Rolle.

Die Gemeinsamkeiten der Filme beginnen aber noch früher, nämlich ganz vordergründig beim Inhalt. Alle drei beschäftigen sich mit Geschichten aus dem Alltag. Man könnte sagen, das sei naheliegend, doch wenn man an die aktuellen Blockbuster denkt, dann geht es dort häufig um ganz andere Inhalte als die, die das (Alltags-)Leben schreibt.

Und schließlich zeigen die Filme auch jene sogenannte Normalität, die wir derzeit auch im realen Leben erfahren, zumindest was Covid-19 angeht. Ist euch bereits aufgefallen, dass im Film keine Masken getragen werden? Das liegt daran, dass das Thema nichts mit der Pandemie zu tun hat. Am Set (= der Ort, an dem gedreht wird) selbst wurden in den letzten beiden Jahren natürlich ebenso Masken getragen, wie überall sonst. Sehr streng wurden von den Produktionsfirmen auch die Regeln zu Impfung, Genesung und den Tests eingehalten, insbesondere bei größeren Produktionen, weil ein Ausfall einzelner Personen bei einem Dreh Zeitverlust bedeutet – und damit auch Geldverlust.



Aufgaben:

- o Überlegt euch, welche Ereignisse aus eurem Leben in einen Film verpackt werden könnten. Wie würde das aussehen? Und welches Genre würdet ihr dafür wählen? Wäre euer Leben am besten umsetzbar in einem Science-Fiction-Film, einem Thriller, einer Komödie? Oder in einem ganz anderen Genre?
- o Geht in Kleingruppen und zeichnet auf einem Plakat die verschiedenen Themen auf, die ihr in den drei Filmen entdeckt habt. Wie stehen diese Themen zueinander in Verbindung? Gibt es Aspekte, die in allen Filmen vorkommen? Wo gibt es Alleinstellungsmerkmale?

Die Filmemacher*innen



Reinberg & Gruber © Patrick Wally



Kubiena © Héloïse Arnault



Braun © Ira Tomić

Aufgaben:

- o Ihr seht hier die Bilder und Namen der Filmemacher*innen der drei Filme. Macht eine Internetrecherche und findet heraus, wer welchen Film gedreht hat und welche Filme sie vorher schon gemacht haben. Wo haben sie ihre Ausbildung absolviert?
- o Recherchiert danach zu den Filmteams dieses Programms. Wer sind die Personen, die hinter der Kamera stehen, die sich um Sounddesign, Musik, Produktion und Verleih kümmern? Erkundigt euch im Zuge dessen auch, welche Berufsbilder hinter diesen Namen stehen. Welcher Bereich interessiert euch besonders



Film 1: *Hollywood*

R: Leni Gruber, Alex Reinberg | AT 2022 | Kurzspielfilm, 27 Min



Hollywood © Patrick Wally

Uraufführung: Diagonale'22

Credits:

Buch: Alex Reinberg, Leni Gruber

Kamera: Patrick Wally

Schnitt: Daniel Rutz

Originalton: Markus Ortner, Lukas Benedicic, Alex Siegl, Cristi Iorga

Sounddesign: Maria Lisa Pichler, Alex Siegl

Szenenbild: Flora Besenbäck

Darsteller*innen: Marlene Hauser, Günther Lainer, Franz Solaru. a.

Produzent*innen: Alex Reinberg, Leni Gruber, Patrick Wally

Produktion: Provinzfilm, Piece Of Cake Films

Verleih: LEMONADE FILMS

Förderungen: Stadt Wien MA 7, Land Oberösterreich



1. Die Synopse

Jeder Film erhält eine sogenannte Synopse, eine Kurzbeschreibung. Diese ist wichtig für die Vermarktung des Films, etwa für das Kinoprogramm, einen etwaigen Festivalkatalog und natürlich überall dort, wo der Film sonst noch gespielt wird. Auch im Fernsehen oder auf Online-Filmplattformen findet man solche Beschreibungen. Das Wort Synopse, auch Synopsis genannt, kommt aus dem Griechischen und bedeutet Überblick.

Die Synopse hat die Funktion, in wenigen Sätzen den Inhalt des Films zu erklären und ihn in gewisser Weise auch anzupreisen. Man hört von einem Film und liest, worum es geht, ehe man sich entscheidet, ob man den Film sehen möchte oder nicht. Daher ist es wichtig, dass eine Synopse aussagekräftig ist und doch keine *Spoiler* liefert.

Ein Spoiler ist übrigens eine Information zu einem Film, die wesentliche Details oder Aspekte vorwegnimmt und daher den Filmgenuss „verderben“ kann (engl. to spoil). Das kann das Ende einer TV-Serie betreffen oder die Frage, wer in einem Krimi der Mörder ist etc.

Im Filmmaterial des Filmverleihs, in dem Fall LEMONADE FILMS, lautet die Synopse zu *Hollywood*: „Auch wenn der Erfolg bislang auf sich warten lässt, die 26-jährige Schauspielerinnen Anna glaubt fest daran, irgendwann den Durchbruch zu schaffen. Als sie für einige Tage in ihr Heimatdorf zurückkehrt, um dort als Opferdarstellerin bei der Feuerwehrübung auszuhelfen, will sie ihr Vater zu einem Brotberuf bei der hiesigen Raiffeisenbank animieren. Anna brüllt also um ihr Leben und ihre Karriere, denn eine Rückkehr in die ländliche Heimat scheint ihr gänzlich undenkbar.“

Es gibt aber auch eine sogenannte Logline:

Das ist eine noch kürzere Beschreibung, nämlich nur ein einziger Satz. In diesem Fall lautet dieser so: „Als die erfolglose Schauspielstudentin Anna in ihr Heimatdorf zurückkehrt, um bei Feuerwehrübungen als Opferdarstellerin mitzuwirken, wird sie mit einem Umfeld konfrontiert, das in den Träumen der jungen Mimin keinerlei Zukunft sieht.“

Aufgabe:

- o Arrangiert ein Quiz. Jeder nimmt sich einen bekannten Film vor und fasst ihn in einem einzigen Satz zusammen. Jede solche Logline wird vorgelesen und die anderen raten, um welchen Film es sich handeln könnte. Wer errät die meisten Filme?



Diskussion:

- o Kehren wir nochmals zum Spoiler zurück: Kennt ihr berühmte Filme oder Serien, wo Spoiler besonders diskutiert wurden? Wie geht es euch, wenn euch jemand „zuviel“ über einen Film erzählt?



Hollywood © Patrick Wally

2. Farben im Film

Meist achtet man bei einem Film vor allem auf Bild und Ton, doch es gibt noch viel mehr das die Handlung beeinflusst – und die Stimmung der Kinobesucher*innen. Die Filmmusik etwa! Was wäre ein Horrorfilm ohne Musik? Es gibt aber auch Beispiele, wo ganz auf Musik oder Ton verzichtet wird (mehr dazu bei Film 3). Neben einigen anderen Elementen spielen Farben auch eine wichtige Rolle. Kostüme haben nicht zufällig irgendwelche Farben, und Wände, Dekor, selbst Blumen werden so ausgewählt, dass sie zur Farbgebung und damit zur Atmosphäre des Films passen. Das ist Teil der Filmgestaltung.

Wie man Farben empfindet, hat nicht nur mit dem eigenen Geschmack zu tun, sondern viel mit Psychologie und dem kollektiven Unbewussten. Selbstverständlich unterscheidet sich das ein wenig in verschiedenen Kulturen. So wird Weiß im europäischen Kontext oft als die Farbe der Unschuld betrachtet, während Grau als trist oder gar langweilige gesehen wird, manchmal auch als klaustrophobisch. Rot wiederum ist eine sogenannte warme Farbe und steht für Energie, wenn es sich um ein frisches Rot handelt. Ein dunkles Rot hingegen erinnert an Blut. Rot ist auch eine Signalfarbe, die eine Szene dominieren kann, während Blau oder Türkis eher kalt wirken.



Durch Kostüme, die Ausstattung aber auch die Beleuchtung am Set kann man die Wirkung von Farben zusätzlich beeinflussen. Manchmal bemerkt man erst viel später, dass in einer Szene eine Farbe ganz wesentlich war. Und manchmal fallen die Farben gar nicht auf und zaubern dennoch ein Informationselement zum Film hinzu.

In den drei Filmen dieses Programms werden Farben ganz unterschiedlich eingesetzt. Allein über Farben im Film könnte man ganze Bücher füllen. So ist es mit vielen Aspekten eines Films. Hier können wir nur kleine Ausschnitte bringen, als Einladung, selbst weiter zu forschen.

Aufgaben:

- o Erinnert euch an die drei Filme. Was ist euch farblich aufgefallen? Gibt es eine Farbe, die euch besonders in Erinnerung geblieben ist?
- o Der polnische Regisseur Krzysztof Kieslowski hat sich der Farben im Film ganz besonders angenommen, indem er eine Trilogie gedreht hat, die er Farben widmete. Er wählte bewusst die drei Farben der französischen Fahne und drehte zu jeder einen Film. Forscht nach, welche Filme das waren und wofür die Farben standen. Ihr findet im Internet auch Ausschnitte dieser drei Filme. Schaut sie euch an und diskutiert, wie die Farben eingesetzt wurden und wie ihr sie empfindet.

3. Das Filmende

Ebenso wie der Filmbeginn auf den Film einstimmt, den Ton vorgibt und das Publikum errahnen lässt, worum es in dem Film gehen könnte oder wie es weitergehen wird – und da manchmal absichtlich eine falsche Fährte legt – bestimmt das Filmende für die Zuschauer*innen, wie sie aus dem Kino hinausgehen. Manche Filmenden vermitteln gute Laune, doch nicht immer kommt es zum Happy End. Manche Filmenden machen nachdenklich, manche sogar traurig.

Ehe Filme in die Kinos kommen, werden sie kleinen Personengruppen vorgeführt, um die Zuschauerreaktionen zu testen. Dabei kommt es immer wieder vor, dass aufgrund des Feedbacks das Ende verändert wird.

In der Filmtheorie spricht man in Bezug auf ein Filmende manchmal auch vom Ende einer Heldenreise. Diese zieht sich wie ein roter Faden durch die Filmgeschichte und hat einen Spannungsbogen, der sich über mehrere Akte zieht, zuerst auf einen Höhepunkt zusteuert und dann in Richtung Happy End geht, indem der oder die Held*in eine Entwicklung durchmacht und sich dann ein versöhnliches oder glückliches Ende verdient hat. Wenn sich das Publikum besonders mit einer Filmfigur identifiziert, erwartet es ganz besonders ein gutes Ende. Doch manchmal ist es gerade ein tragisches Ende, das einen Film berühmt macht. In der Filmgeschichte gibt es viele solcher Beispiele.



Das Regieduo von *Hollywood* hat sich für ein offenes Ende entschlossen und gibt dem Publikum dadurch die Möglichkeit, die Geschichte selbst weiterzudenken. Das ist ein bekanntes Mittel im Film. Manchmal führt so ein offenes Ende zu langen Diskussionen beim Publikum, wie das Ende sein könnte. Die Filmemacher*innen werden dann noch jahrelang in Interviews gefragt, ob sie nicht doch endlich das „wirkliche“ Ende verraten wollen.



Hollywood © Patrick Wally

Aufgaben:

- o Diskutiert, wie der Film ausgeht und fragt euch dabei, welches Filmende ihr euch wünscht. Stellt euch dabei auch die Frage, warum ihr lieber dieses oder jenes Filmende bei *Hollywood* hättet.
- o Kennt ihr Filme, die sogenannte „alternative“ Enden haben, also nicht nur ein Ende anbieten?



Film 2: *EINBLICK*

R: Emma Braun | AT 2022 | Dokumentarfilm, 20 Min



EINBLICK © Emma Braun

Uraufführung: Diagonale'22

Credits:

Buch, Kamera, Schnitt: Emma Braun

Originalton: Maria Lisa Pichler

Sounddesign: Lenard Lars Fuchs

Farbkorrektur: Michael Heine

Produzentinnen: Emma Braun, Sophie Szönyi

Verleih: LEMONADE Films

Förderung: Stadt Wien MA 7



1. Informationen zum Film

Beginnen wir diesmal nicht mit der Synopse, sondern mit dem Text aus dem Diagonale-Katalog. Diese Katalogtexte funktionieren ein wenig anders als eine Synopse, sie sind textlich künstlerischer, freier. Sie bringen Zusatzinformationen ein und zuweilen kommt auch ein wenig Filmkritik hinzu. Im diesjährigen Diagonale-Katalog steht zu dem Film *EINBLICK* Folgendes:

Sophie ist auf den Straßen Wiens unterwegs, wenn die meisten noch schlafen. „Es ist super ruhig in der Früh“, sagt die junge Rauchfangkehrerin. In den Stiegenhäusern steigt ihr der Geruch von Spiegeleiern in die Nase, gern würde sie sich im Bademantel auf ein Croissant dazusetzen, manchmal meint sie gar, das Ticken von Weckern vernehmen zu können. Emma Braun zeichnet in ihrem kurzen Dokumentarfilm, gedreht auf 16mm und in rußigem Schwarz-Weiß, zunächst ein harmonisches, beinahe idyllisches Bild. Doch Sophie weiß aus ihrem Berufsalltag auch anderes zu berichten, teilt im Voice-over nett gemeinten Sexismus von Kunden und Strategien, mit denen sie dem Bauchgefühl beizukommen sucht, das sie vor einigen Wohnungen befällt. „Weil wenn ich nichts sage, kann keiner zuhören“, resümiert sie zum Schluss.

Aufgabe:

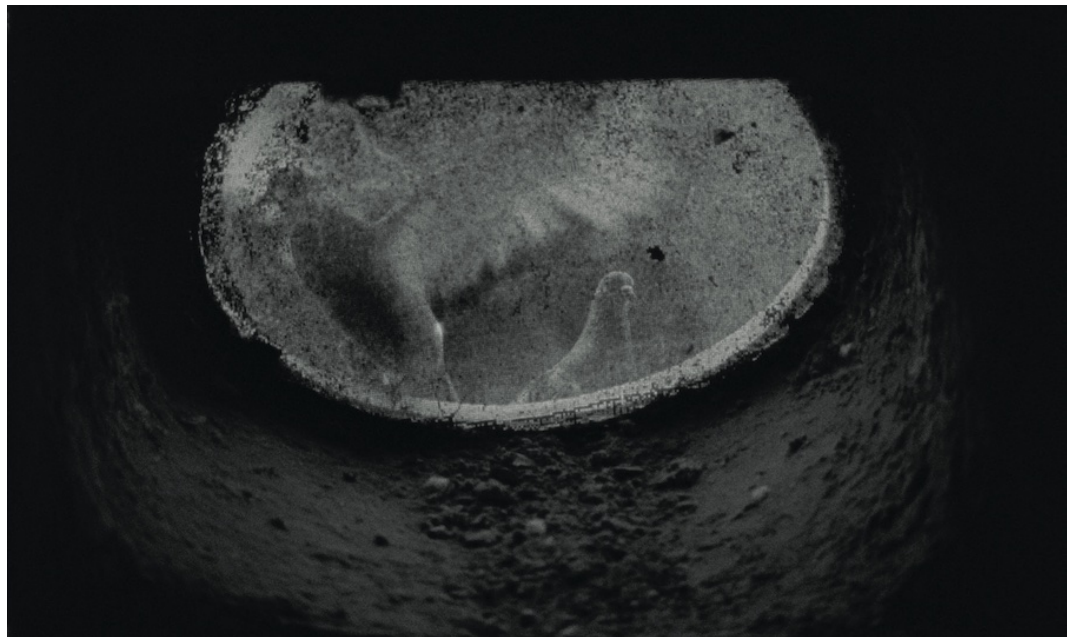
- o Ein Katalogtext wird stets von einem Bild begleitet, damit man einen zusätzlichen Eindruck bekommt. Vergessen wir kurz den Katalogtext und konzentrieren wir uns auf das Bild: Wenn ihr nur das Bild anschaut, wovon könnte der Film handeln? Erfindet selbst eine Geschichte anhand des Bildes.

2. Dokumentarfilm

EINBLICK ist ein Kurzdokumentarfilm. Das bedeutet, dass Situationen aus dem realen Leben gezeigt werden. Zwar gibt es auch Dokumentarfilme, in denen einzelne Szenen von Schauspieler*innen gespielt werden oder ein Spielfilm so tut, als wäre er ein Dokumentarfilm, aber in einem wirklichen solchen gibt es keine Schauspieler*innen und keine Geschichte, die jemand erfunden hat. Stattdessen zeigen Dokumentarfilme (oft auch Dokumentationen genannt), wie sich eine Situation tatsächlich entwickelt und wie (reale) Menschen handeln. Dem Dokumentarfilm haftet damit stets etwas Authentisches an. Die Kamera sowie die reine Anwesenheit eines Filmteams beeinflussen allerdings immer auch das Geschehen. Somit zeigt ein Dokumentarfilm nicht unbedingt die „Wahrheit“, sondern einen Ausschnitt oder eine mögliche Interpretation durch die/den Filmemacher*in. Auch im Schnitt passiert wieder eine Interpretation der gedrehten Bilder und schließlich sieht auch das Publikum den Film, den es sehen will, indem es eine eigene Perspektive mitbringt.



Ein Dokumentarfilm ist daher nicht unbedingt neutral gegenüber dem Geschehen. Das kann für Aktivismus genützt werden (z.B. zu ökologischen Themen), für politische Ziele oder auch für die Aufklärung zu gesellschaftlichen Themen.



EINBLICK © Emma Braun

Auch äußerliche Details haben einen Einfluss darauf, aus welcher Sichtweise ein Film gedreht wird bzw. wie ein Filmteam die Realität, die es vorfindet, betrachtet. So ist es nicht unwesentlich, dass dieser Dokumentarfilm von einem reinen Frauenteam gedreht, geschnitten und produziert wurde. So kann auch ein weiblicher Blick ein anderer sein als ein männlicher.

Diskussion:

- o Ein Dokumentarfilm gibt reichlich Material zum Nachdenken und Interpretieren. Was verrät dieser Film über den beruflichen Alltag der Protagonistin? Erfährt man auch etwas über ihr Leben abseits ihres Jobs?
- o Welche Bilder sind euch in Erinnerung geblieben und was erzählen sie von der jungen Frau?



3. Regiestatement

Häufig verfassen Filmemacher*innen ein sogenanntes Regiestatement. Darin wird beschrieben, wie ihre Position zum Film ist oder warum sie den Film gedreht haben. Manchmal lesen sich solche Statements auch gesellschaftskritisch. Sie können sogar wie ein kleines Manifest wirken. Das Regiestatement von Emma Braun, der Regisseurin, ist ausführlich. Ein markanter Teil daraus sieht so aus:

„Der Film ist anfangs sehr ruhig gehalten, er erzählt seine Geschichte durch symmetrische Einstellungen und visuell aussagekräftige Bilder. Im Laufe des Films erfährt der/die Betrachter/in mehr und mehr über die Protagonistin und wird in ihre Welt hineingeworfen. Es ist eine unbekannte Welt, in der sie sich bewegt – die Kamera als stiller Zeuge ihrer Arbeit, ermöglicht es uns erst, Einblick in diese Tätigkeit zu bekommen.“

Diskussion:

- o Erinnert ihr euch noch an einzelne Sätze aus dem Film? Sammelt gesellschaftspolitische Themen, die ihr im Film findet und diskutiert sie anhand der Aussagen, die die Rauchfangkehrerin im Film macht.

- o Gibt es einen Dokumentarfilm, der euch besonders geprägt hat? Habt ihr schon einmal aufgrund eines Films etwas an eurem Verhalten oder Denken verändert? Warum? Oder warum nicht?

- o Wie würde der Film aussehen, wenn du persönlich im Zentrum wärst? Welche Geschichten würdest du erzählen?



EINBLICK © Emma Braun

4. Analoges Material: 16mm

Das Filmteam hat sich für eine außergewöhnliche Form entschieden. Sie haben keinen digitalen Film gedreht, was heute meist gemacht wird, sondern sie haben auf analogem Material, ganz klassisch auf 16mm-Film gedreht. Das bedeutet eine andere Herangehensweise, künstlerisch ebenso wie praktisch, denn während es beim digitalen Film weniger Rolle spielt (und vor allem viel weniger kostet), wieviel man dreht, so muss man beim analogen Film schon vorher genau planen. Noch dazu hat man sich für Schwarzweiß entschieden und hat damit automatisch eine Erinnerung an sehr alte Filme geschaffen.

Doch die Filmemacherin hatte einige gute Gründe, auf 16 mm zu drehen: Sie drückt es selbst so aus: „Der ‚unperfekte, rohe‘ Charakter des Materials, ermöglicht es, das Thema besonders ‚nah‘ anzugehen. Seine ‚Authentizität‘ und starke Aussagekraft, gibt uns einen ‚echten, analogen Blick‘ auf Wien, auf das Relevante im Leben der Hauptstadt.“

Es handelt sich somit nicht nur um eine ästhetische Entscheidung, sondern auch um eine andere Nähe. Das beeinflusst die Bildsprache des Films, die sehr ruhig ist und durch das Schwarzweiß zuweilen wie aus einer anderen Zeit wirkt, was einen schönen Widerspruch zur Erzählung der jungen Frau bietet.



Diskussion:

- o Die Nähe der Kamera in einem Dokumentarfilm ist ein gerne diskutiertes Thema. Wie empfindet ihr die Kameraführung in diesem Film? Würdet ihr manchmal gerne mehr sehen, manchmal weniger?
- o Seht euch die folgenden Bilder an und achtet auf die Ästhetik. Was fällt euch an der Bildsprache auf? Welche Geschichte erzählt das Filmstill?



EINBLICK © Emma Braun



EINBLICK © Emma Braun



Diagonale'22
Festival des
österreichischen
Films

Graz, 05.—10.
April 2022

diagonale.at



EINBLICK © Emma Braun



Film 3: *Blaues Rauschen*

R: Simon Maria Kubiena | DE/AT 2022 | Kurzspielfilm, 17 Min



Blaues Rauschen © Dennis Banemann

Österr. Erstaufführung: Diagonale'22

Credits:

Buch: Simon Maria Kubiena, Malgorzata Zglinska

Kamera: Dennis Banemann

Schnitt: Jan Wollenschläger

Originalton: Roman Trost

Sounddesign: Mladen Boskan, Stefan Erschig

Musik: Jonathan Lietzow, Moritz Klock

Szenenbild: Melanie Grubitsch

Darsteller*innen: Marvin Nando Nenning, Rainer Sellien, Lou von Gündell, Mathias Herrmann, u. a.

Produzent*innen: Anja Jule Harig, Tristan Schneider

Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg (DE)

Verleih: LEMONADE Films

Förderung: Stadt Wien MA 7



1. Der Filmtitel

Jedes Buch, jeder Song, jeder Film hat einen Titel. Ähnlich wie eine Synopse löst er Erwartungen beim Publikum aus. Manche Filmtitel lassen sofort erkennen, worum es im Film geht, andere machen zwar neugierig, aber verraten nicht viel und überlassen es dem Publikum, dass es sich etwas vorstellt.

In diesem Fall ist der Titel zunächst recht offen, doch mit der Information des Filmverleihs kann man sich vielleicht schon mehr darunter vorstellen:

„Ein junger Handwerkslehrling ist nicht nur vom Lärm benebelt, der im Betrieb herrscht. In einer chaotischen Welt, unter dominanten Kollegen, einem unnahbaren Vater sowie einer fordernden Freundin, sucht der junge Mann nach Nähe. Dabei überschreitet er eine Grenze und findet sich dahinter ein Stück weit selbst.“

Es ist die Geschichte einer Suche und der Frage, ob man finden muss, was man sucht, oder ob nicht schlussendlich ohnehin etwas geschieht und man dadurch die Menschen oder Situationen findet die man braucht ... ohne dass man direkt gesucht hat. Und plötzlich kann man sich vorstellen, was das „blaue Rauschen“ ist, das dem Film den Titel gegeben hat.



Blaues Rauschen © Dennis Banemann



Aufgaben:

- o Überlegt euch einen anderen Titel zum Film und erklärt, warum ihr ihn so nennen würdet.
- o Sprecht in Kleingruppen über den Lehrling und das, was er eurer Meinung nach, sucht. Könnt ihr euch mit ihm und seiner Situation identifizieren? Gibt es eine Situation, in der ihr anders reagiert hättet als er?
- o Immer wieder bekommen Filme in einem anderen Land andere Filmtitel. Recherchiert, welche berühmten Filme in Österreich ganz andere Titel tragen als die Übersetzung des Originaltitels lauten würde. Warum, glaubt ihr, werden Filmtitel verändert?

2. Die Stille im Film

Vordergründig bildet die Tonspur einen der markantesten Unterschiede zwischen dem Film *Hollywood* und *Blaues Rauschen*. Zwar beginnen beide Filme eher laut, doch in ganz unterschiedlicher Weise. Bei *Hollywood* ist es die Protagonistin, die selbst schreit, bei *Blaues Rauschen* fühlt sich der Protagonist eher gestört von all den Geräuschen und dem vielen Gerede. Je länger der Film dauert, desto stiller wird der Lehrling und desto leiser wird auch der Film – abgesehen von der Schlusszene.

Stille ist im Film ein gewagtes aber wichtiges Stilelement. Es braucht gute Schauspieler*innen, damit die Stille nicht leer wirkt, und man muss sich gut überlegen, ob man eine Stille mit weiterer Stille unterlegt oder ob man das Schweigen der Darsteller*innen mit Musik oder anderen Geräuschen begleitet. Jede Entscheidung gibt dem Film einen anderen Touch.

Aufgaben:

- o Sucht eine Musik, die eurer Meinung nach gut als Filmmusik zu diesem Spielfilm passen würde. Erklärt, warum ihr an diese Musik gedacht habt.
- o Es gibt in diesem Film eine sehr eindringliche Szene, das ist der Moment, als der Lehrling seinen Chef plötzlich umarmt und sie einige Sekunden in dieser Position bleiben. Wir in dieser Szene gesprochen? Schreibt einen kleinen Dialog zu den Gedanken, die die beiden haben könnten.



Blaues Rauschen © Dennis Banemann

3. Kameraeinstellungen

Blaues Rauschen besticht auch durch die Kameraeinstellungen. Es wird zwischen Entfernung und großer Nähe gewechselt. Häufig sieht man den Protagonisten von hinten und blickt ihm quasi über die Schulter nach vorne. Dadurch entsteht wiederum Nähe, auch zwischen Protagonist und Zuschauer*in, aber letztlich bleibt die Distanz, weil man immer ein wenig hinter ihm bleibt und ihn kaum von vorne sieht.

Aufgaben:

- o Recherchiert und bespricht dann, welche Kameraeinstellungen es prinzipiell gibt und welche ihr glaubt, dass ihr in diesem Spielfilm gesehen habt. Schaut dazu auch nochmals die Filmstills an.
- o Ist euch irgendeine Kameraeinstellung oder ein Bild deutlich in Erinnerung geblieben?
- o Erkennt ihr euch auch noch an andere filmstilistische Details in *Blaues Rauschen*?
- o Schauen wir uns zum Schluss nochmals die Frage aus dem ersten Film an: Wie geht der Film aus? Ist das bei *Blaues Rauschen* klar? Oder handelt es sich auch um ein offenes Ende? Wie würde eurer Meinung ein Happy End bei diesem Film aussehen? Und welches Ende würdet ihr keinesfalls sehen wollen?



Blaues Rauschen © Dennis Banemann